

Interview mit Charles Rutten: Johan Willem Beyen und die "Relance" der europäischen Zusammenarbeit (Den Haag, 29. Dezember 2006)

Quelle: Interview de Charles Rutten / CHARLES RUTTEN, Étienne Deschamps, prise de vue : François Fabert.- La Haye: CVCE [Prod.], 29.11.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:05:29, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_charles_rutten_johan_willem_beyen_und_di_e_relance_der_europaischen_zusammenarbeit_den_haag_29_dezember_2006-de-dee1f2b3-7b31-4abo-963f-4bd45a55e7b5.html



Publication date: 05/07/2016

<t1>Interview mit Charles Rutten: Johan Willem Beyen und die Relance der europäischen Zusammenarbeit (Den Haag, 29. November 2006</t1><t1>

[Etienne Deschamps] Die Relance aus den Jahren 1954 und 1955 wird schließlich zu der Unterzeichnung der Römischen Verträge führen, das wissen wir, und wir werden noch darüber sprechen, aber die Relance wird auch in den Niederlanden von Menschen wie Johan Willem Beyen vorbereitet, der seinen europäischen Amtskollegen vor allem im Europa der Sechs in den Jahren 1953 bis 1955 verschiedene Pläne für eine wirtschaftliche Integration Europas vorgelegt hatte. Welche potenziellen Erfolgchancen hatten diese verschiedenen Entwürfe von Jan Willem Beyen?

[Charles Rutten] Was Beyen angeht, so möchte ich ganz deutlich sagen, dass er eine entscheidende Rolle im Prozesse der Relance gespielt hat. Beyen war kein herkömmlicher Politiker, er war ein Mann mit sehr genauen Vorstellungen, seine Karriere hatte er in den Bereichen der Finanzen und der Wirtschaft gemacht. Er war Präsident der Internationalen Zahlungsbank in Basel gewesen. Während des Krieges war er in London gewesen, wo er sich in Kreisen bewegte, in denen man vor allem über die Zukunft beriet und darüber, wie Europa nach dem Kriege zu organisieren sei. Was die europäische Zusammenarbeit angeht, so gehörte er wirklich von Anfang an zum Kreise der Eingeweihten. Er war zu dem Ergebnis gekommen, dass eine europäische Wirtschaftszusammenarbeit nicht erfolgreich und nicht definitiv sein könnte, wenn sie nicht auf dem Grundsatz einer Wirtschaftsunion beruhte. Als über den EVG-Vertrag verhandelt wurde, hatten die Niederlande, wie Sie vielleicht wissen, bereits eine Wirtschaftsunion vorgeschlagen, weil der Gedankengang folgender war: Eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft geht in der politischen Zusammenarbeit so weit, dass sie nicht im Vakuum entstehen kann. Diese politische Zusammenarbeit braucht eine wirtschaftliche Grundlage, wenn sie von Dauer sein will. Und Beyen brachte also seine Grundidee vor: Wenn man eine wirtschaftliche Zusammenarbeit will, dann muss das auf Grundlage einer Wirtschaftsunion geschehen. Und das führte dazu, dass man im EVG-Vertrag diese Kommission aus den Reihen der EGKS-Versammlung vorsah, die sich mit der Möglichkeit einer Wirtschaftsunion auseinandersetzen sollte.

Das alles verschwand in dem Augenblick, in dem die EVG scheiterte, aber im Rahmen der Diskussionen um die Relance, kam Beyen wieder auf seine Idee zu sprechen. Und in den Debatten um die Relance, vor allem mit Spaak und über Spaak mit Monnet, gab Beyen nicht nach, er insistierte weiter auf einer Wirtschaftsunion als Grund

lage, als Ziel, und er widersetzte sich der Idee, die Zusammenarbeit in einzelnen Wirtschaftssektoren weiterzuentwickeln, wie Monnet es sich vorstellte. Monnet fürchtete, dass nach dem Scheitern der EVG der öffentliche Meinung in Frankreich nicht zugemutet werden konnte, etwas zu akzeptieren, das noch weiter als die EVG gehen würde. Und deshalb hatte er die Idee, die EGKS um die Energieerzeugung zu erweitern; er sprach bereits von der Atomenergie, außerdem gab es Ideen für einen Grünen Pool, einen Weißen Pool, eben alle möglichen Ideen.

Beyen beharrte aber weiter auf seinem Konzept und schließlich konnte er Spaak davon überzeugen, dass es der richtige Weg sein würde, und das führte schließlich zu dem berühmten Benelux-Memorandum. Dieses Memorandum umfasste zwei Elemente, einen Kompromiss. Wenn Sie das Benelux-Dokument noch einmal lesen, finden Sie dort zwei Ideen. Aber Spaak war überzeugt, und so konnte das Benelux-Dokument verfasst werden, was dann schließlich zur Konferenz von Messina führte.